

Wintersportfreuden in den Farben Blau und Weiß

REPORTAGE: Beobachtungen beim ersten Schneespotttag der Pfälzer Vereine und des Skiverbandes Pfalz im Südschwarzwald

VON KATHRIN KELLER

FELDBERG. Eine Premiere: Erstmals haben zwölf pfälzische Skivereine und der Skiverband Pfalz einen gemeinsamen Schneespotttag am Feldberg organisiert. Die Nachfrage war groß, die Rückmeldungen sind positiv. Grund genug, um an eine Wiederholung zu denken?

Die Kombination der Farben Blau und Weiß – das ist der Traum aller Wintersportfreunde. Mit einer weißen Winterlandschaft, blauem Himmel und Sonne macht der Winter Spaß, und genau so präsentierte sich am Samstag der Feldberg.

Die Idee, einen gemeinsamen Ausflug dorthin zu organisieren, sei von den Mitgliedsvereinen ausgegangen, erzählt Norbert Schied, Präsident des Skiverbands Pfalz. Das Ziel: neuen Interessenten am Wintersport eine „Schnuppermöglichkeit“ zu bieten, das Gemeinschaftsgefühl zu stärken und, nicht zuletzt, einen Ski-Tag für „kleines Geld“ zu organisieren. Denn darin sieht Schied ein großes Problem: Der Skisport sei so teuer geworden, dass „normale“ Familien ihn sich nicht mehr leisten könnten.

Beim Schneespotttag sieht das etwas anders aus, denn die Teilnehmer kommen in den Genuss stark vergünstigter Skipässe (25 statt 54 Euro)

und kostenloser Skikurse. Letztere organisieren die Skivereine vereinsübergreifend nach Alter und Könnensstufe.

Start ist um vier Uhr morgens in der Westpfalz, um sechs Uhr in der Vorderpfalz. Neun Busse transportieren rund 400 Wintersportler aus der ganzen Pfalz in den Südschwarzwald. Dass sie an diesem Tag, für den Sonne pur vorhergesagt war, nicht alleine sein würden im Skigebiet, liegt auf der Hand. Wer am Samstag mit dem eigenen Pkw zum Feldberg kommt, muss sich schon morgens um 9 Uhr in eine lange Schlange vor dem Parkhaus anreihen. Nicht so die Busse, für die Plätze reserviert sind.

„Bitte erst mal alle sitzenbleiben“, ruft Eva Kirst, Leiterin der Jugendarbeit beim Skiclub Neustadt, bei der Ankunft des Busses aus Neustadt/Edenkoben. Wer sich für Ski alpin oder Snowboard eingetragen hat, erhält nun seinen Skipass. Darum gekümmert haben sich Mitglieder des Skiverbands, die bereits am Tag zuvor angereist sind.

Und dann geht's los. In die Schuhe rein, gegebenenfalls Skier oder Snowboard packen, Gruppe suchen. Was in Einzelfällen nicht hundertprozentig klappt, jedenfalls taucht gegen 9.30 Uhr in der gemeinsamen WhatsApp-Gruppe die ein oder andere Suchmeldung auf. 20 Gruppen waren einge-



Sonne pur am Feldberg für rund 400 Pfälzerinnen und Pfälzer: Markus Bialas (Dritter von unten) mit seiner Gruppe.

FOTO: KATHRIN KELLER

richtet worden, alle ehrenamtlich betreut von Vereinsmitgliedern.

Wer keine Anleitung braucht, aber in der Gruppe fahren will, sammelt sich hinter Markus Bialas aus Neustadt. „Wir wollen schon ein bisschen Gas geben, aber das heißt nicht, dass ihr euch nicht melden sollt, wenn ihr eine Pause braucht“, betont er. Das Skigebiet umfasst fünf Sesselbahnen und 16 Skipisten mit einer Gesamtlänge von 30 Kilometern. Gesperrt sind an diesem Tag allerdings die anspruchsvollen Abfahrten Fahler Loch und FIS-Weltcup. Die größte Menschentraube bildet sich stets an der Familienabfahrt Seebuck, die Sesselbahn ist mit Sechssitzern aber auch so leistungsfähig, sodass die Wartezeiten selten länger als fünf, sechs Minuten betragen. Markus – unter Skifahrern gibt es nur das „Du“ – zieht es dennoch mehr zur Wiesenquell-Abfahrt. „Da ist kaum was los“, sagt er. Und außerdem ist die Abfahrt mit vier Kilometern die längste.

Markus ist einer, der mit dem Skisport und dem Skiclub groß geworden ist und heute zusammen mit seiner Frau Madeleine für die Verwaltung der Neustadter Hütte zuständig ist. Den Feldberg kennt er in- und auswendig, im Lift erzählt er, wie schön es hier auch im Sommer sei und dass der Naturschutz hier ernst genommen werde. So hätten Erosionsschä-

den durch den Einsatz „sanfterer Technik“ bei der Präparierung der Pisten in den vergangenen Jahren abgenommen. Zu seiner Gruppe gehören auch seine Schwester Claudia und seine Mutter, Edith. Letztere hat die Skier erst nach dem Mittagessen angeschnallt, morgens hat sie die Neustadter Hütte aufgeräumt und damit denjenigen, die sich um Skipässe und Gruppeneinteilung gekümmert haben, den Rücken freigehalten. „Es steckt schon eine ganze Menge Ehrenamt hinter einer solchen Veranstaltung“, erklärt Markus.

Auch fürs Mittagessen haben die Vereine gesorgt. An einem Stand bei den Bussen gibt es ab zwölf Uhr Würstchen und Apfelschorle, beides ist im Preis von 45 Euro für die Fahrt inbegriffen. Um 13 Uhr geht's aber schon wieder weiter, der Schneetag muss schließlich ausgenutzt werden.

„Manche Leute meinen, dass solche Veranstaltungen keinen Sinn mehr haben, weil der Skisport in den Mittelgebirgen keine Zukunft habe. Darauf antworte ich: Das ist ein Grund mehr, das Schneerlebnis zu nutzen, so lange es geht“, sagt Norbert Schied am Ende des Tages.

Und wie sieht es aus mit einer Neuaufgabe des Schneespotttags? Schied kündigt an: „Wir werden das wieder machen. Die Rückmeldungen waren allesamt positiv.“